



# Zur Einführung

- Worum es geht – (m)eine Sicht
- Die Beiträge dazu kurz ansprechen
- Fünf Thesen als Input für die Diskussion (handout) vorstellen



# Klärung des Verhältnisses zwischen den Zentralbegriffen

Kreativität



Zentrale Ressource für  
„radikal Neues“:  
was bisher weder  
gedacht noch  
ausgesprochen wurde



Innovation



Zentrales Agens um  
„Neues“ am Markt zu  
realisieren: wird als  
„neu“ wahrgenommen

Kreativität ist wohl eine Quelle der Innovation,  
aber nicht die einzige



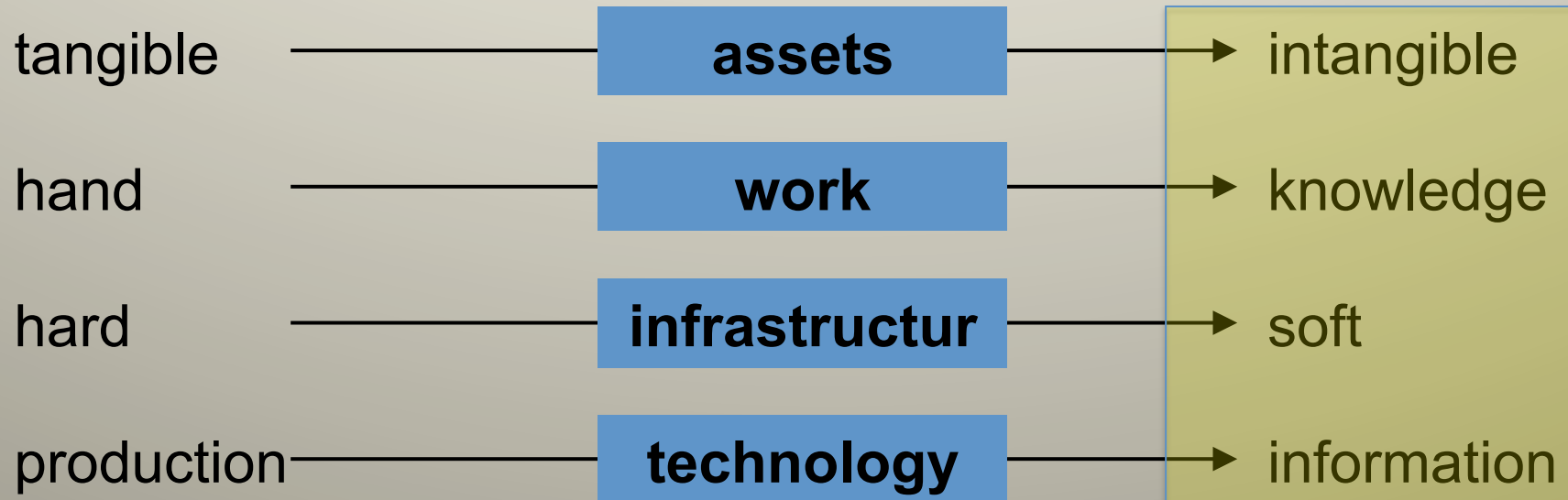
# Was führt uns zu K + I als Treiber der reifen westlichen VW

- Nach der Krise des Fordismus, setzt sich ein neues kapitalistisches Akkumulationsregime der **Flexible Spezialisierung durch** := weg von der Systemintegration, hin zur NW-integration mit der Alleinstellung durch Wissen und Können
- Seit den 80er Jahren eine beschleunigte wirtschaftlich Globalisierung mit dem Haupteffekt: **Mobilisierung der Produktionsfaktoren** Kapital, Arbeit (Köpfe, Wissensträger), Information und Wissen was zu einem neuen Standortwettbewerb führt
- Weg von der Industrieproduktion und hin zum 3. und 4. Sektor der **kommerziellen und wissensbasierten Dienstleistungen** mit transdisziplinären Lernprozessen zw. Unternehmen und Kunden



# What is New Economy

## A major shift in sources of wealth





# Was führt uns zu K + I als Treiber der reifen westlichen VW

Flexible NW-Organisation  
als Produktionsmodell

Mobile Köpfe als  
entscheidende  
Wissensträger

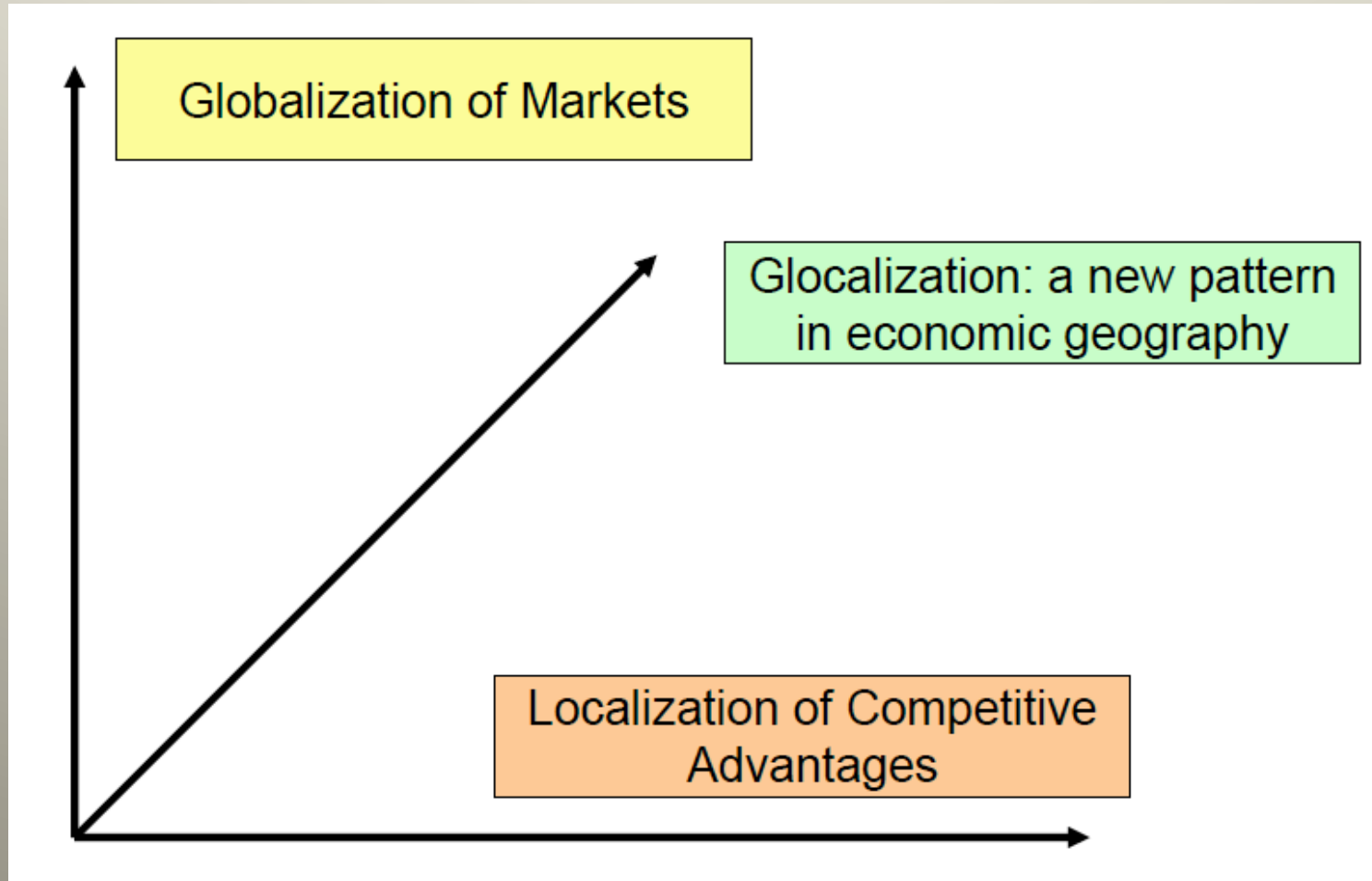
Flüssige Güter und DL  
als Produkt interaktiver  
Lernprozesse



Die 3 Wurzeln der  
„Kreativwirtschaft“

**Ideologisch-normativer Hintergrund: wirtschaftliches Wachstum als zentraler gesellschaftlicher Stabilisator, erfordert Vorsprung durch Innovation im globalen Wettbewerb!**

# Globalisierung versus Lokalisierung





# Welche Settings (räumlich und institutionell) sind besonders K + I fördernd

Antworten werden auf verschiedenen Ebenen  
gegeben:

- **auf Unternehmensebene:** Unternehmen wird als Innovationssystem verstanden, das sein spezifisches Wissen und Können als generative Ressource weiter entwickeln und schützen muss
- **auf regionaler Ebene:** regionale Innovationssysteme (als Cluster, innovatives Milieu, lernende Regionen)
- **auf nationaler (volkswirtschaftliche) Ebene:** nationale Innovationssysteme für bestimmte Branchen

Wer zieht nun die besten = kreativsten Köpfe an? Die Unternehmen, die Städte, innovative Regionen?



# Damit stellt sich die Frage nach dem Mobilitätsverhalten der kreativen Köpfe

**Richard Florida** hat in den vergangenen 10 Jahren eine heftige Kontroverse um die alte Frage ausgelöst: **people follow jobs or jobs follow people ?** Er hat mit seiner Standorttheorie der „creative class“ viele Standort-Marketingkonzepte beeinflusst nach dem Motto: Kultur schafft Arbeit.

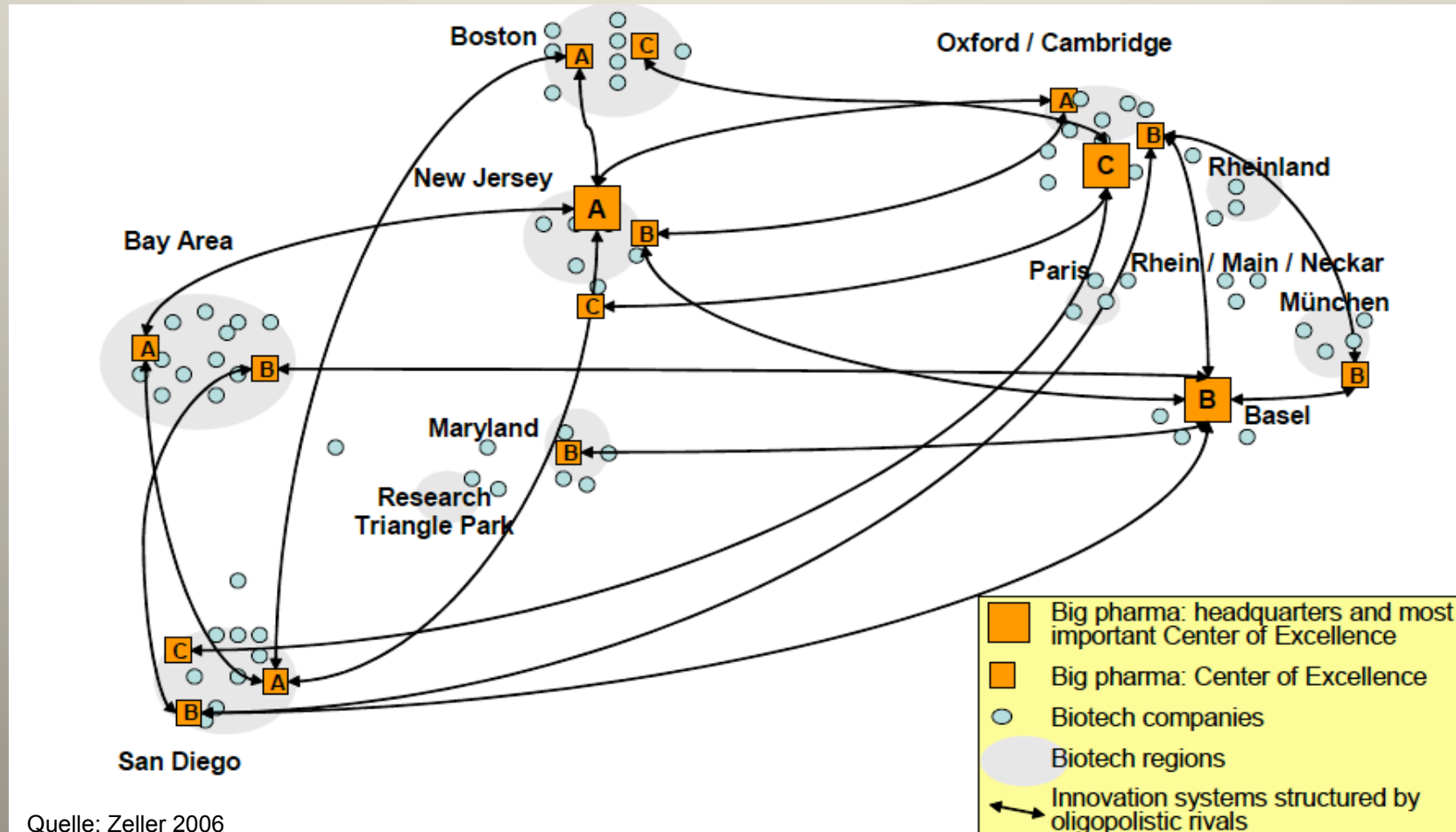
Der Widerspruch blieb nicht aus: eine NL-studie (2010) in 12 europäischen Städten kommt nur auf 1.2% der Kreativen, die Kultur, Offenheit und Diversität einer Stadt als zentralen Wohnstandortfaktor nennen.

Mit dem Future F-Test kann zwar bei geeigneten Zeitreihen die Kausalitätsrichtung  $\text{job} \rightarrow \text{people (creative class)}$  bzw.  $\text{p} \rightarrow \text{j}$  entschieden werden, doch ist damit der Einfluss von andern Standortfaktoren nicht geklärt.

**Fazit: Die Frage bleibt offen, die Antwort dürfte doch anspruchsvoller sein!**



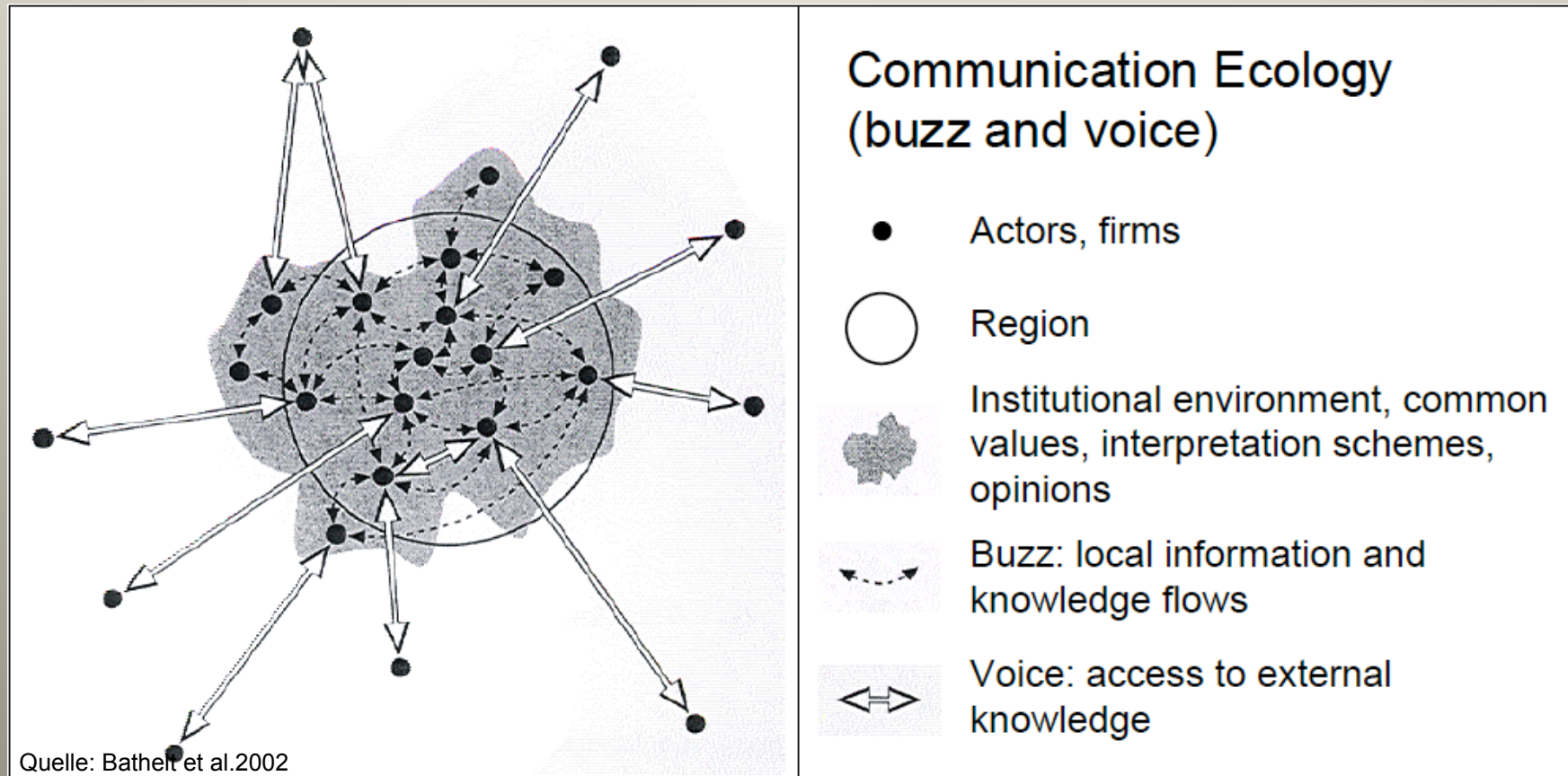
# Biotech-Regionen im transatlantischen Verbund



Quelle: Zeller 2006

# Sticky Place or Slippery Space– das ist die Frage

Paul Messerli





# Die Sonderstellung der Stadt in der Wissensökonomie

## WISSENSMÄRKTE

- Universitäten
- Forschungs-  
institute
- Zulieferer
- Arbeitsmarkt

**lokal**

(grosser Pool, dicht, vielfältig)

Technologisches  
Wissen

**Push**

Kunden  
Wissen

**Pull**

## KUNDENMÄRKTE

- Kunden
- Konsumenten
- Distributoren

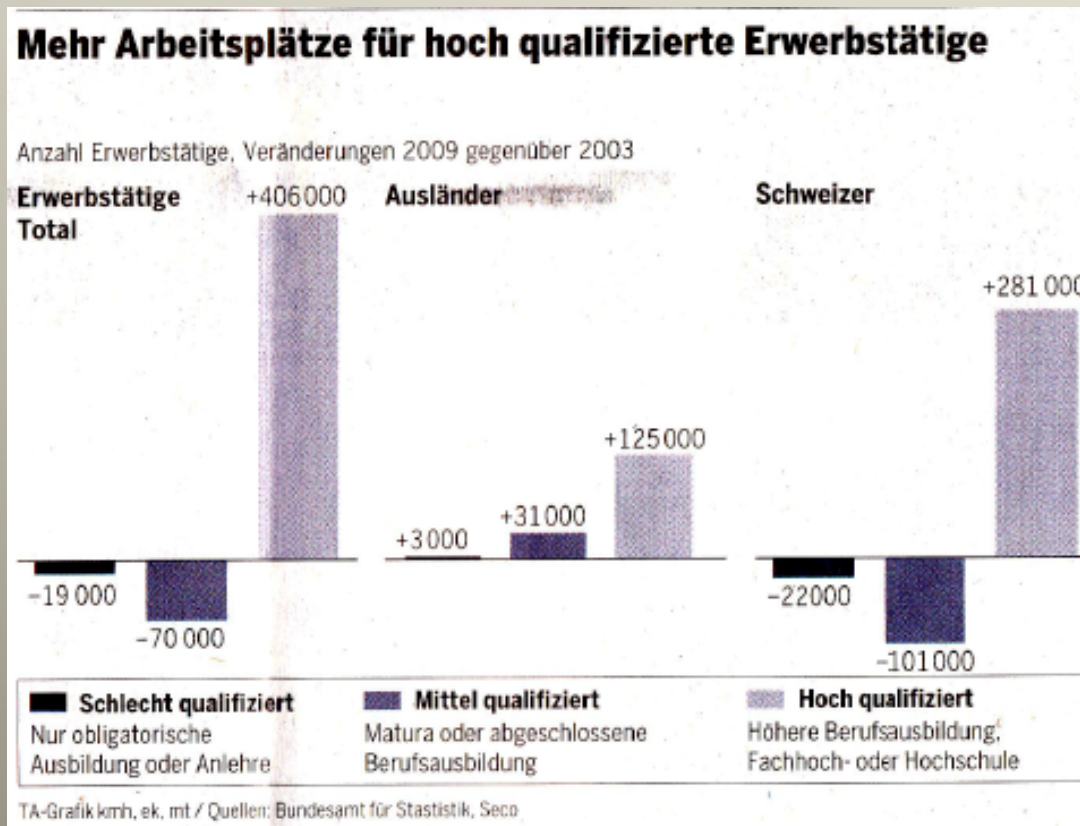
**global**

(grosse Kundenmärkte)

Innovationsträger  
(TNC, internat. KMU)

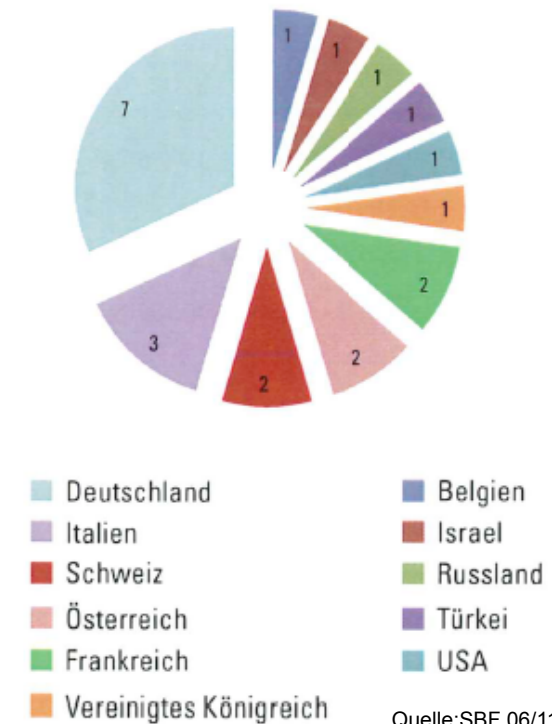
# Ein Blick auf die Situation in der Schweiz: Incoming von Talenten und Qualifizierten

## Wirtschaft



## Wissenschaft

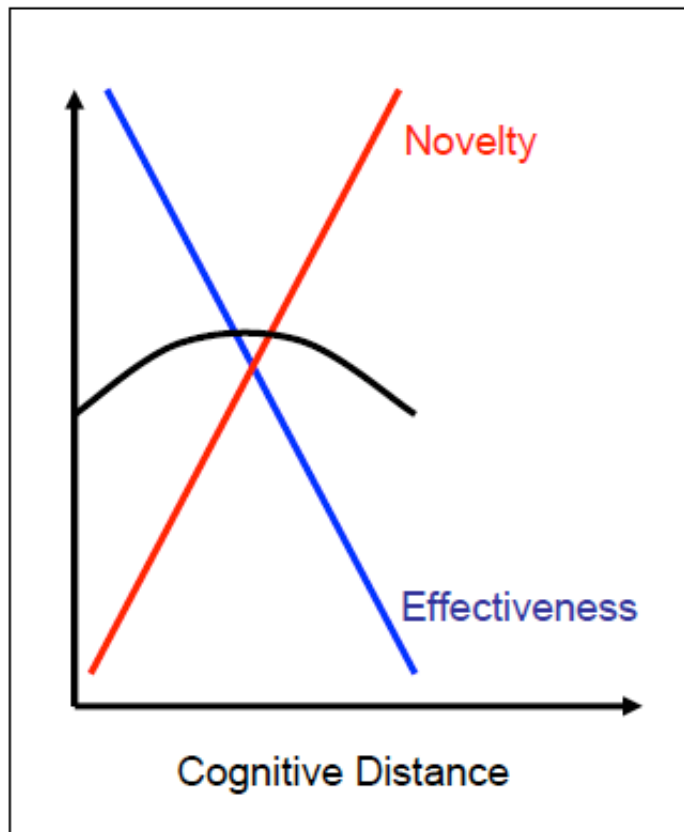
Grafik 2: Nationalität der „Schweizer“ EFR-Stipendiaten 2011





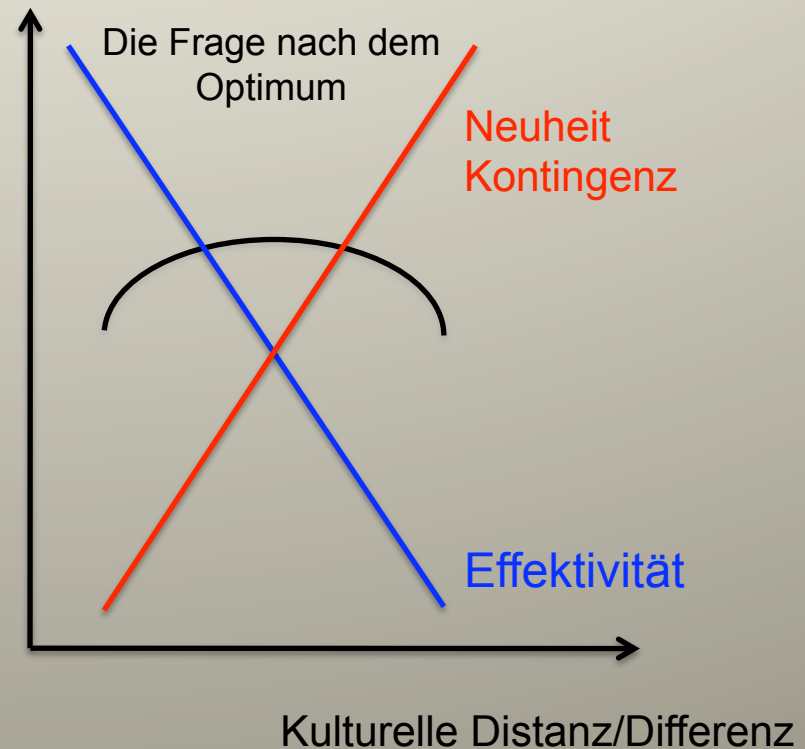
# Kognitive und kulturelle Distanz im Verhältnis zu „Neuheit“

## Cognitive distance and transaction costs in innovation processes



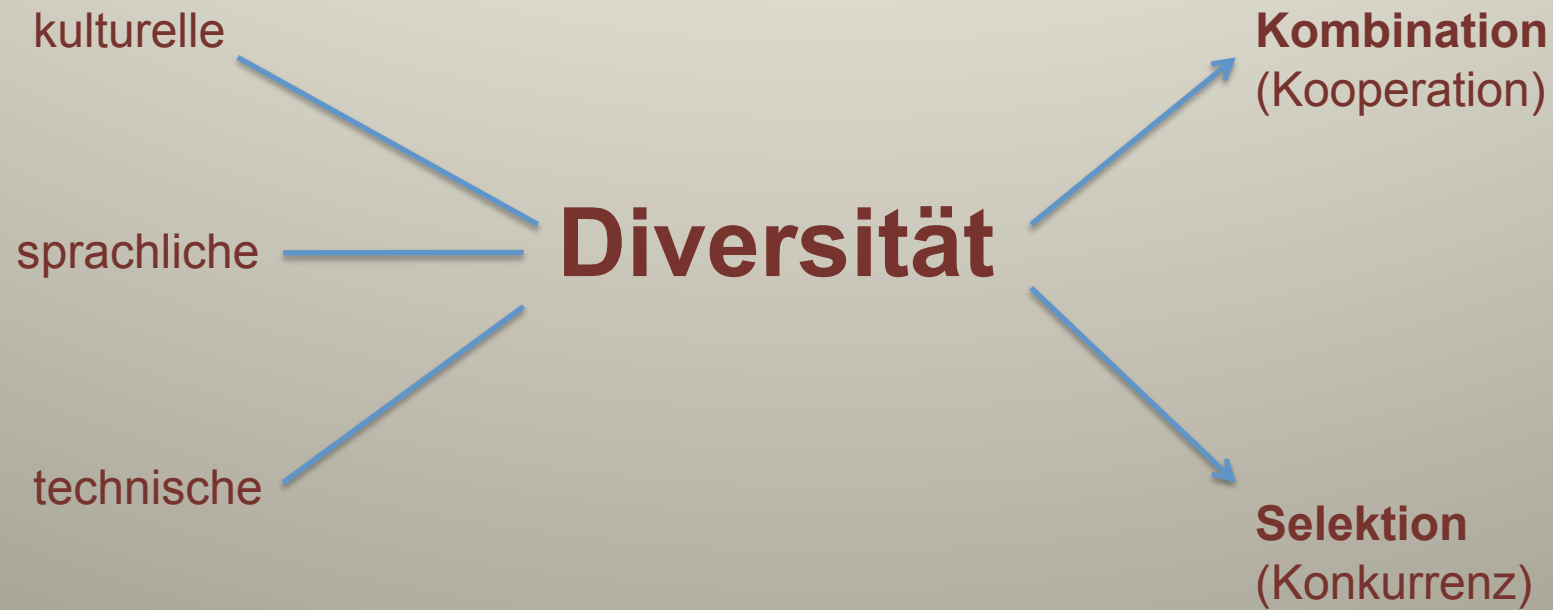
Quelle: Nooteboom 1999

## Kulturelle Distanz als Fremdheit und Transaktionskosten im Innovationsprozess





# Diversität als Ressource





# Fazit aus der Einführung: eine Schlüsselfrage

- Sind die Beziehungen zwischen Diversität – Kreativität und Innovation hinreichend geklärt, um Handlungsempfehlungen für ein Diversitätsmanagement abzugeben?
  
- Es besteht aber eine Praxis auf verschiedenen Ebenen:
  1. Makromanagement der staatlichen Ebene (Zulassung nach dem 3-Kreis Modell, Kontingentierung, usw.)
  2. Mikromanagement der unternehmerischen Ebene
  3. Integrationsmanagement (soziale Integration) der mittleren Ebenen (lokal, regional)

**Somit ist der Dialog Forschung – Praxis notwendig!**



# Die folgenden Beiträge kurz angesprochen

- Die historische Sicht: nicht alles ist neu (Köpfe – Settings – Netzwerke)!
- Was sagt die aktuellen Forschung zur Wissensproduktion, Innovation und Territorialität dieser Prozesse
- Die Bedeutung der sozialen Einbettung (Embeddedness-These) dieser Prozesse
- Migration als Instrument der Diversitätsproduktion
- Was tut die administrative und unternehmerische Praxis aufgrund welcher Fakten und Erkenntnisse





# Thesen für die Diskussion

- 1. Kreativität und Innovation sind keine neu entdeckten gesellschaftlichen Ressourcen; in einer historischen Perspektive dienten sie immer der Schaffung von Wachstum und Wohlstand.**
- 2. Kreativität und Innovation waren das entscheidende Agens gesellschaftlicher Entwicklung in der westlichen Welt, die sich auf individueller und kollektiver Ebene in einem bestimmten institutionellen Setting entfalten konnten.**
- 3. Die gegenwärtige Aufmerksamkeitssteigerung, welche Kreativität und Innovation erfahren – vor allem in der westlichen Welt – ist ein Reflex auf die Herausforderungen der westlichen Gesellschaften durch die Globalisierung in der Form neuer internationaler Arbeitsteilung sowie kultureller und institutioneller Konkurrenz.**



# Thesen für die Diskussion

4. Die Forderung nach Diversität in der Wissensgesellschaft und die aktive Bewirtschaftung durch die Unternehmen (Diversitätsmanagement) und durch den Staat (Migrationspolitik) ist unterlegt durch die Vorstellung, kulturelle und generationelle Diversität seien die entscheidenden Förderfaktoren von Kreativität und Innovation.
  
5. Es stellt sich aber die grundsätzliche Frage, ob die Zusammenhänge zwischen Diversität, Kreativität und Innovation überhaupt hinreichend geklärt sind, um den Forderungen der OECD folgen zu können (für den OECD-Bericht, siehe Online-Dossier).